Jetzt auch die Kirche

Gebäude der St. Johanneskirche soll auch verkauft werden

Ahrensburg (ve). Auch das Kirchengebäude der St. Johanneskirche ist von der Ahrensburger Kirchengemeinde nicht zu halten. Auf der Außentagung der des Kirchengemeinderates hat dieser beschlossen, nach dem Gemeindehaus und dem Pastorat St. Johannes sich nun auch von der Kirche zu trennen.



Blick in den Altarraum der St. Johanneskirche in Ahrensburg. Der Kirchenbau ist typisch für die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Stimmen Kirchenkreis und Landeskirche zu, soll das Gebäude zum Verkauf angeboten werden. Foto: M.Veeh

„Nach langer beschwerlicher Diskussion wurde beschlossen, den Kirchenkreis um die Prüfung und gegebenenfalls die Einleitung der nötigen Verfahrensschritte zur Entwidmung der St. Johanneskirche zu bitten“, heißt es dazu in der Mitteilung des Kirchengemeinderates (KGR). Bevor allerdings tatsächlich das Kirchengebäude geschlossen oder gar verkauft werden kann, müssen der Kirchenkreis und die Landeskirche ihre Zustimmung geben.

Hintergrund der Entscheidung ist der defizitäre Haushalt der Gemeinde, der nach Einschätzung des Gemeinderates nur konsolidiert werden kann, wenn diese Gebäude nicht mehr unterhalten werden müssen. Zusätzlich hat der KGR nach weiteren Einsparmöglichkeiten gesucht, so wird eines der Fahrzeuge abgeschafft und die Produktion des Kirchenblattes reduziert. Außerdem will die Kirchengemeinde Gespräche mit der Stadtverwaltung aufnehmen und über die Verwaltungsgebühren der kirchlichen Kindergärten verhandeln, die mit 45.000 Euro jährlich zu Buche schlagen.

Der Beschluss erfolgte auf der Außentagung des Rates Ende Februar, die auf der Gemeindeversammlung Mitte Februar thematisiert worden war. Die Gemeindeversammlung hatte noch verschiedene Anträge an den KGR formuliert, in denen es um den Erhalt des Pastorates und des Gemeindehauses ging, und zeigt sich auf der Versammlung vielfach über den damaligen Beschluss des Verkaufes erschüttert. Bereits im Vorfeld der damaligen Versammlung hatten viele Mitglieder im Bezirk Johannes dazu aufgerufen, den Bezirk zu erhalten. Nun wird der geplante Verkauf des Kirchengebäudes die Gemeinde noch schwerer belasten. Die Pastoren Angelika und Holger Weißmann und Anja Botta als hauptamtliche Mitglieder des Gemeinderates erklären die Entscheidung auf einer Pressekonferenz: „Das strukturelle Defizit von 100.000 Euro im Jahr besteht seit vielen Jahren und wurde bisher über Rücklagen ausgeglichen“, sagt Kirchengemeinderatsvorsitzende Anja Botta. „Die Rücklagen sind alle und wir müssen Einschnitte machen.“

Üblicherweise sind die Gebäudeunterhaltung und die Personalkosten die größten Posten eines Haushaltes. Nachdem in den vergangenen Jahren der Personalbestand um 40 Prozent reduziert worden ist - die Gehälter der Pastoren werden übrigens nicht über die Kirchengemeinde finanziert, sondern über die Landeskirche, und belasten somit den den Haushalt der Ahrensburger Gemeinde nicht -, sei eine Einsparung von Personalkosten nicht mehr möglich. So blieb, die Gebäudeunterhaltungskosten zu überprüfen. Anja Botta: „Es ist traurig, denn St. Johannes ist eine schöne und unsere größte Kirche. Aber die Sanierung des Gebäudekomplexes an St. Johannes kann zwischen 300.000 bis 600.000 Euro kosten. Die Kirche St. Johannes ist aus energetischer Sicht ungünstig, die Heizkosten sind mit circa 10.000 Euro pro Jahr sehr hoch.“ In der Abwägung stünde dies gegenüber einer unter Denkmalschutz stehenden Schlosskirche und gegenüber eines nach modernen Standards sanierten Kirchsaales Hagen. „Der Kirchsaal wurde mit den Mitteln des Verkaufs der dortigen Gebäude komplett saniert und ist auch bestens für die Arbeit mit Kindern ausgestattet.“ All' dies hätte zu der Entscheidung geführt, St. Johannes als Standort aufzugeben.

Dem gesamten Kirchengemeinderat sei diese Entscheidung sehr schwer gefallen und doch trügen sie diese Verantwortung. Schwerer wiege für die Ratsmitglieder, dass sie häufig Anfeindungen ausgesetzt seien. „Die Kirchengemeinderatsmitglieder und wir Pastoren werden angesprochen und beschimpft, das ist sehr belastend“, sagen sie. Mehr noch: „Wir werden teilweise von denen beschimpft, die selber als langjährige

››› Seite 28

Jetzt auch die Kirche

› › › **von Seite 1** **Mitglieder** im Kirchengemeinderat die finanzielle Situation der Kirchengemeinde mit zu verantworten haben“, ergänzt Holger Weißmann. Im Zuge der Debatte um Gemeindehaus und Pastorat sind sechs Mitglieder aus dem Kirchengemeinderat ausgetreten, „diese haben seit Jahren die Entscheidung, die finanziellen Rücklagen der Gemeinde für den Ausgleich des strukturellen Defizites einzusetzen, mitgetragen.“

Aus den Gruppen um St. Johannes, die sich für den Erhalt des Bezirkes eingesetzt hatten, kommen starke Vorwürfe: „Von vornherein war offenbar geplant, in Absprache mit dem Kirchenkreis Hamburg Ost, das gesamte Ensemble, Kirche und Gemeindehaus, zu veräußern. Der Gemeinde wurde aber kein klarer Wein eingeschenkt, keiner der Pastoren hat sich bereit erklärt, in einem persönlichen Gespräch die Sorgen und Befürchtungen der betroffenen Gruppen anzuhören. Diese Sprachlosigkeit der Pastoren ist für uns verstörend“, heißt es in einer Mitteilung.

Doch das erleben die Pastoren und KGR-Mitglieder anders: „Wir stehen immer für Gespräche zur Verfügung und sprechen auch mit vielen Leuten. Es gibt aber kaum noch Möglichkeiten für konstruktive Gespräche, weil sofort Anwürfe kommen“, empfindet es die Pastorinnen Botta und Weißmann. „Die Geschichte der Ahrensburger Kirchengemeinde hat mit den Vorfällen des sexuellen Missbrauchs einen tiefen Riss erlitten. Wir haben manchmal den Eindruck, als wenn die Debatte jetzt als Blitzableiter auch für Anfeindungen genutzt werden, denen wir im Zuge der Aufarbeitung der Missbrauchsvorfälle ausgesetzt waren und sind.“